ANTRAG

der Fraktion der CDU

Belastung von Honig mit Pyrrolizidinalkaloiden minimieren – Bevölkerung schützen

Der Landtag möge beschließen:

I. Der Landtag stellt fest, dass

1. Kreuzkräuter in allen Entwicklungsstadien und besonders in der Blüte giftig sind.
2. neben der Honiggewinnung der Bestäubungswert der Bienen von herausragender ökologischer und ökonomischer Bedeutung ist und Bienen untrennbar mit unserer Kulturlandschaft verbunden sind.
3. die in den vergangenen Jahren erfolgte rasante Ausbreitung der Kreuzkräuter (Jakobs-kreuzkraut, Frühlingskreuzkraut) – insbesondere auf Flächen in öffentlichem Eigentum – zunehmend zu einem Problem vor allem für die Imker in Mecklenburg-Vorpommern wird.

II. Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. die Vorkommen der Kreuzkräuter in Mecklenburg-Vorpommern nach den geltenden Grundsätzen der „guten fachlichen Praxis in der Landwirtschaft“ endlich wirksam zu bekämpfen.
2. den öffentlichen Bereich mit dem Ziel zu sensibilisieren, auf deren Flächen vermehrt Nahrungsangebote für Bienen zu schaffen und hierfür Finanzmittel zur Verfügung zu stellen.
3. in Landeseinrichtungen – wie z. B. den Straßenbauämtern und der Stiftung Naturschutz – dafür zu sorgen, dass auf ihren Flächen die Bestände der Kreuzkräuter durch rechtzeitiges Mähen vor der Blüte eingedämmt werden.
4. sich auf Bundesebene für die Festlegung eines standardisierten Untersuchungsverfahrens und eines einheitlichen Grenzwertes für Pyrrolizidinalkaloide einzusetzen.

5. verpflichtende Pyrrolizidinalkaloide-Analysen in gefährdeten Gebieten zu definierten Zeiten und nach wissenschaftlichen Standards einzuführen.
6. die Entschädigung geschädigter Imker durch Landesmittel sicherzustellen.

Daniel Peters und Fraktion

Begründung:

Kreuzkräuter, insbesondere das Jakobskreuzkraut, führen zur Belastung von Honig mit Pyrrolizidinalkaloiden (PA). PA sind sekundäre Pflanzeninhaltsstoffe, von denen bislang mehr als 660 verschiedene Verbindungen und deren N-Oxide bekannt sind. In mehr als 350 Pflanzenarten weltweit wurden PA bisher nachgewiesen. Aufgrund chemotaxonomischer Überlegungen muss davon ausgegangen werden, dass PA in über 6 000 Pflanzenspezies vorkommen können. PA-haltige Pflanzen gehören vornehmlich den Familien der Korbblütler (Asteraceae), der Rauhlatt- oder Borretschgewächse (Boraginaceae) und der Hülsenfrüchtler (Fabaceae oder Leguminosae) an. In Lebensmitteln sind sie unerwünscht, da sie die Leber schädigen und im Tierversuch erbgutverändernde und krebsauslösende Wirkungen zeigten.

Das Bundesinstitut für Risikobewertung hat bereits 2017 folgende Bewertung veröffentlicht: (<http://www.bfr.bund.de/cm/343/pyrrolizidinalkaloide-gehalte-in-lebensmitteln-sollen-nach-wie-vor-so-weit-wie-moeglich-gesenkt-werden.pdf>). Darin wird empfohlen, die Exposition der Bevölkerung gegenüber PA auf ein möglichst niedriges Niveau zu senken. Klar ist aber auch, dass für Honig als Naturprodukt eine völlige PA-Freiheit nicht zu erreichen sein wird, da PA-haltige Pflanzen ubiquitär verbreitet sind. Aus diesem Grund sind die im Antrag aufgeführten Maßnahmen umzusetzen, um eine Belastung der Bevölkerung mit PA zu minimieren.